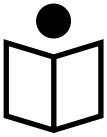
Maria Jarema
Revolutionäre Kommissarin der Abstraktion

Texte in Leichter Sprache



LENBACHHAUS

Maria Jarema
Revolutionäre Kommissarin der Abstraktion

Ausstellung vom 27. Oktober 2026 bis 25. April 2027

Einführung

Maria Jarema
Revolutionäre Kommissarin der Abstraktion

Die Ausstellung zeigt Kunst von Maria Jarema.
Maria Jarema lebte von 1908 bis 1958.
Sie lebte die meiste Zeit ihres Lebens
in der Stadt Krakau in Polen.

Die Ausstellung heißt:
Revolutionäre Kommissarin der Abstraktion.
So heißt auch eine Zeichnung,
die der Künstler Tadeusz Kantor von Maria Jarema machte.

Maria Jarema machte ganz verschiedene Arten von Kunst.
Zum Beispiel Skulpturen aus Bronze, Gips oder Stoff.
Skulpturen sind Kunst-Werke,
die man von allen Seiten ansehen kann.
Maria Jarema malte Bilder.
Und sie probierte neue Arten aus, wie man Bilder drucken kann.
Jarema nähte auch Kostüme
und baute Bühnen-Bilder für Theater und für Tanz.
Sie war Schauspielerin am Theater.
Maria Jarema schrieb auch Texte über Kunst und Politik.

Jarema gehörte zur **Krakauer Gruppe.**
Das war eine Gruppe an der Kunst-Hochschule in Krakau.
An der Kunst-Hochschule gab es
viele **Menschen mit nationalistischen Ideen.**
Sie glauben zum Beispiel:
Ihr eigenes Land ist besser als andere Länder.
Und die Menschen aus ihrem Land sind
besser als andere Menschen.

Die Krakauer Gruppe war **gegen** diese Ideen.
Für die **Krakauer Gruppe** sollten alle Menschen
die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.
Die Krakauer Gruppe und die **Kommunistische Partei**
hatten ähnliche politische Ideen.
Die Kommunistische Partei war damals in Polen verboten.

Maria Jarema lebte auch während des
Zweiten Weltkriegs in Krakau.
Die **Nazis** regierten in Deutschland,
Nazi-Deutschland besetzte Polen.
Die Nazis verfolgten Kommunist*innen
und Jüdinnen und Juden.
In der Grupa Krakowska waren Kommunist*innen
und Jüdinnen und Juden.
Sie waren durch die Nazis in Lebens-Gefahr.

Leben in Polen und Frankreich

Maria Jarema kannte sich gut mit der Geschichte der Kunst aus.
Sie wusste, was andere Künstler*innen zu ihrer Zeit machten.
Jarema kannte die Kunst von der
Münchner Gruppe **»Der Blaue Reiter«.**
Sie kannte auch viele Kunst-Werke von Künstler*innen
aus Warschau, Paris und Moskau.

Die verschiedenen Kunst-Werke gaben Maria Jarema Ideen
für ihre eigene Kunst.
Auch für ihre Arbeit am Theater.
Zum Beispiel für Bühnen-Bilder und Kostüme.
Durch ihre Arbeit am Theater waren Sprache und Bewegung
für Jarema besonders wichtig.

Sie wollte Sprache und Bewegung in ihren
Skulpturen und Bildern zeigen.

Jarema reiste auch oft nach Paris,
in die Haupt-Stadt von Frankreich.
Dort sah sie **Werke von Surrealist*innen.**
Surrealist*innen zeigten in ihren Kunst-Werken oft
Träume, Fantasien und neue Erfahrungen.
Sie waren auch gegen Kapitalismus.
Im Kapitalismus sind Besitz und Arbeit ungerecht verteilt.
Das bedeutet:
Wenigen Menschen und Firmen gehört ganz viel.
Und vielen Menschen gehört sehr wenig.

Die Ideen der Surrealist*innen passten gut
zur Kunst von Maria Jarema.
Maria Jarema wollte mit ihrer Kunst verändern,
wie Menschen denken.
Und das Zusammenleben von Menschen verbessern.

Maria Jaremas Kunst kann man heute
an vielen Orten in Krakau sehen.
Sie hat zwei Denkmäler entworfen.
Die **Denkmäler** erinnern in Krakau an
wichtige Menschen oder Ereignisse.
Und eine Straße in Krakau heißt nach ihr.

Maria Jarema hat auch **abstrakte Bilder** gemalt.
Abstrakt bedeutet:
Die Bilder zeigen die Welt **nicht** so, wie sie wirklich aussieht.
Die Künstler*innen malen zum Beispiel
mit Farben, Formen und Linien.

Ein sehr großes Bild von Maria Jarema sieht man heute
an einer Haus-Wand in Krakau.

Auch jüngere Künstler*innen interessieren sich
für Jarema und ihre Kunst.
Sie machen eigene Kunst-Werke, die an sie erinnern.

Die Ausstellung

Das Lenbachhaus zeigt die erste Ausstellung
von Maria Jarema in Deutschland.
Die Besucher*innen sehen:

- Bilder und Skulpturen
- Kostüme und Entwürfe für Bühnen-Bilder im Theater
- Texte von Maria Jarema

Éric de Chassey und **Natalia Sielewicz**
hatten die Idee für die erste Ausstellung.
Die erste Ausstellung war im Museum
für Moderne Kunst in Warschau.
Am Lenbachhaus hat Stephanie Weber
die Ausstellung gemacht.
Das Adam-Mickiewicz-Institut und
das polnische Kultur-Ministerium unterstützen die Ausstellung.

Auch der **Förderverein Lenbachhaus e.V.**
unterstützt die Ausstellung.

Inhaltsverzeichnis

Die Ausstellung hat drei Teile.
Jeder Teil hat einen kurzen Text.
Das sind die Themen der drei Texte:

Kunst-Hochschule Krakau – Arbeit im Theater Krieg und Besatzung Seite 10–19

Nachkriegszeit – Monotypie – Kunst-Politik Seite 20–29

Malerei – Theater Cricot 2 – Venedig-Biennale Seite 30–37

Das sind die Namen der Kunst-Werke,
zu denen es Texte gibt:

Deutsche Seite 16–17

Spiel-Figuren Seite 18–19

Skulpturen Seite 26–27

Komposition Seite 28–29

Rhythmus IX Seite 36–37



Kunst-Hochschule Krakau

Arbeit im Theater

Krieg und Besatzung

Maria Jarema war im Jahr 1929 20 Jahre alt.
Sie zog von ihrer Geburts-Stadt **Staryi Sambir** nach Krakau.
Damals hieß die Stadt noch Stary Sambor.
Sie gehörte zu Österreich-Ungarn.
Heute liegt Staryi Sambir in der Ukraine.

Maria Jarema wollte in Krakau
an der Kunst-Hochschule studieren.
In Krakau lebten Menschen aus vielen Ländern.
Es gab Cafés, Theater, Kinos und eine bekannte Universität.
Viele junge Menschen zogen zum Studieren nach Krakau.

Maria Jarema lernte an der Kunst-Hochschule
malen und zeichnen.
Und sie lernte, wie man Skulpturen macht.

Die Krakauer Gruppe

Im Jahr 1932 gründete Maria Jarema die **Krakauer Gruppe**
zusammen mit anderen Künstler*innen von der Kunst-Hochschule.
Alle in der Gruppe dachten ähnlich über Kunst.
Und ihnen waren ähnliche Dinge wichtig.

Künstler*innen sollen zusammenhalten.
Das schrieb Maria Jarema in einem von ihren Texten.

Die Krakauer Gruppe war **gegen** nationalistische Ideen
an der Kunst-Hochschule.
Menschen mit nationalistischen Ideen glauben zum Beispiel:
Ihr eigenes Land ist besser als andere Länder.
Und die Menschen aus ihrem Land sind besser
als andere Menschen.

Deshalb schrieben die Mitglieder der Gruppe
gemeinsam Briefe an die Leitung von der Kunst-Hochschule.

Einige Mitglieder von der Krakauer Gruppe
unterstützten die **Kommunistische Partei** in Polen.
Diese Partei war damals in Polen verboten.
Deshalb verfolgte der Staat einige Mitglieder
von der **Krakauer Gruppe**.

Die Künstler*innen der Krakauer Gruppe
stellten gemeinsam in den Städten Lemberg und Krakau aus.
Maria Jarema zeigte dort ihre Skulpturen.
Heute weiß man **nicht**, wo diese Skulpturen sind.

Maria Jarema im Theater

Im Jahr 1932 gründete ihr Bruder **Józef**
die Theater-Gruppe **Cricot**.
Die Künstler*innen probierten neue Ideen für das Theater aus.
Die Theater-Stücke konnte man an mehreren Orten
in Krakau sehen.
Zum Beispiel im Künstler-Haus und in Fabriken.
Viele Menschen sahen sich die Theater-Stücke an.

Maria Jarema machte Bühnen-Bilder, Puppen und Kostüme
für das Theater.
Sie spielte auch selbst bei den Theater-Stücken mit.

Krieg und Besatzung

Am 1. September 1939 marschierten deutsche Nazi-Soldaten
in Polen ein.
Nazi ist ein anderes Wort für National-Sozialist.
Der **Zweite Weltkrieg** fing an.
Ab dem 6. September 1939 war Krakau
von Nazi-Deutschland besetzt.

Besetzt bedeutet:
Soldaten aus einem anderen Land kommen in das Land.
Sie übernehmen mit Gewalt die Macht über das Land.
Die Menschen können im eigenen Land **nicht** mehr
selbst entscheiden.

Von Krakau aus herrschten die Nazis über große Teile von Polen.
Für ihre Einsatz-Truppen hatten die Nazis besondere Namen:

- **SS** bedeutete: Schutz-Staffel.
- **Gestapo** bedeutete: Geheime Staats-Polizei.

Die Nazis verfolgten besonders jüdische Menschen.
Sie verfolgten auch Menschen an der Universität
und der Kunst-Hochschule.
Die Nazis verhafteten und entführten Menschen
aus ihrem Land.
Und sie töteten viele Menschen.

Im Jahr 1943 war auch Maria Jarema in großer Gefahr.
Sie entkam gerade noch einer Massen-Erschießung.
Bei einer **Massen-Erschießung**
werden viele Menschen auf einmal erschossen.

Maria Jaremas Kunst im Krieg

Das Leben im Krieg war sehr schwer.
Die Menschen erlebten Gewalt und Armut.
Und sie hatten Angst.

In dieser Zeit arbeitete Maria Jarema meistens zu Hause.
Sie machte Spiel-Figuren aus Stoff-Resten und Draht.
Und sie malte Bilder von Räumen.
Dabei entwickelte sie ihre eigene Art zu malen weiter.
Ihre Erfahrungen mit Skulpturen und dem Theater
waren dabei wichtig.

Bei einigen Bildern von Jarema weiß man nicht genau:
Was ist lebendig und was ist nicht?
Was gehört zum Theater und was zur Wirklichkeit?
Sehen wir eine lebendige Puppe?
Sehen wir einen Menschen, der sich ausruht?
Oder sehen wir einen toten Menschen?



Deutsche

Maria Jarema malte das Bild im Jahr 1941.
Das Bild heißt: **Deutsche**.

Damals war der Zweite Weltkrieg.
Die Nazis hatten Polen besetzt.
In diesem Bild zeigt Maria Jarema
etwas aus der Zeit, als Krieg war.

Wenn man genau hinsieht,
sieht man eine blaue Linie.
Die Linie geht von oben nach unten.
Sie teilt das Bild in zwei Hälften.

Links sieht man einen Raum.
Vielleicht ist es eine Wohnung.
Rechts sieht man einen Soldaten mit einer Waffe.

Auf der linken Seite ist eine Figur.
Sie streckt ihren Arm aus.
Vielleicht möchte sie den Soldaten aufhalten.

Der Arm reicht bis zur rechten Bild-Hälfte.
Die Waffe des Soldaten reicht bis in die linke Bild-Hälfte.



Die Spiel-Figuren von Maria Jarema

Maria Jarema machte diese Spiel-Figuren
aus **einfachen Materialien**.
Zum Beispiel aus Draht und Stoff-Resten.
Sie benutzte auch Materialien,
die Schuhmacher, Pelzhändler und Tischler übrig hatten.

Maria Jarema hat alle diese Spiel-Figuren im Jahr 1943 gemacht.
Damals war der Zweite Weltkrieg.
Die Nazis hatten Polen besetzt.

Die Spiel-Figuren heißen:

- Torero
- Hund
- Don Quijote
- Kreatur

Die Spiel-Figuren sind klein.
Deshalb konnte Maria Jarema sie gut zu Hause herstellen.
Maria Jarema machte das Innere der Figuren aus Draht.

Wenn man die Spiel-Figuren anstößt,
bewegen sich die Figuren hoch und runter.
Die Figuren sehen dann fast lebendig aus.

Heute sind die Spiel-Figuren sehr alt und empfindlich.
Sie können leicht kaputtgehen.
Deshalb darf man sie leider **nicht** mehr bewegen.



Nachkriegszeit
Monotypie
Kunst-Politik

Nach dem Zweiten Weltkrieg

Im Jahr 1945 endete der Zweite Weltkrieg.
In Krakau öffneten wieder Cafés und Theater.
Es gab wieder Konzerte und Kunst-Ausstellungen.

Aber viele Menschen waren **nicht** mehr da.
Die Nazis hatten viele Menschen getötet.
Andere Menschen waren verschwunden oder lange eingesperrt worden.
Auch Freund*innen von Maria Jarema waren gestorben.
Andere Freund*innen waren lange eingesperrt.

Maria Jarema stellte wieder ihre Bilder in Krakau und Warschau aus.
Ihre Kunst veränderte sich.
Die Formen in ihren Bildern wurden immer abstrakter.
Abstrakt bedeutet:
Die Bilder zeigen die Welt **nicht** so,
wie sie wirklich aussieht.
Die Künstler*innen arbeiten zum Beispiel
mit Farben, Formen und Linien.

Expert*innen für Kunst bemerkten:
Maria Jarema malte jetzt anders.
Sie schrieben darüber.

Kunst und Politik

Maria Jarema beschäftigte sich auch mit Politik.
Seit 1945 war sie Mitglied der **Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei**.
Maria Jarema arbeitete auch bei Theater-Projekten für Arbeiter*innen mit.

Damals sprachen die Menschen in Polen viel darüber:
Was ist die Aufgabe von Kunst in der Gesellschaft?
Und wie viel darf die Politik über die Kunst bestimmen?

Maria Jarema fand:
Kunst und Politik gehören zusammen.
Kunst soll sich mit wichtigen Themen beschäftigen.
Künstler*innen müssen aber frei arbeiten können.
Politiker*innen sollen Künstler*innen **nicht** vorschreiben,
wie ihre Kunst aussehen soll.

Die polnische Regierung hatte eine andere Meinung.
Die Regierung wollte in den nächsten Jahren
immer mehr über die Kunst bestimmen.
Für Maria Jarema und andere Künstler*innen
wurde es immer schwerer, Kunst auszustellen.

Monotypie

Im Jahr 1949 machte Maria Jarema zum ersten Mal eine **Monotypie**.
Die Monotypie ist eine besondere Art,
wie man Bilder drucken kann.

So stellte Maria Jarema eine Monotypie her:
Maria Jarema malte auf eine Glas-Platte.
Dann zeichnete sie in die noch feuchte Farbe.
Danach drückte sie die Glas-Platte schnell auf Papier.
So entstand ein Bild auf dem Papier.

Man weiß vorher **nicht** genau,
wie das Bild aussehen wird.
Und es entsteht nur **ein einziges Bild**.

Maria Jarema machte viele Monotypien.

In diesem Raum sieht man viele Kunst-Werke aus der
Zeit nach 1949.
Die meisten davon sind Monotypien.



Skulpturen

Maria Jarema machte am Anfang ihrer Arbeit als Künstlerin
viele Skulpturen.
Skulpturen sind Kunst-Werke,
die man von allen Seiten ansehen kann.

Maria Jarema lernte in Krakau an der Kunst-Hochschule,
wie man Skulpturen macht.
Ihr Lehrer hieß **Xavery Dunikowski**.
Er machte meistens Skulpturen von Menschen.

In den 1930er Jahren zeigte Maria Jarema
ihre Skulpturen in Kunst-Ausstellungen.
Die Skulpturen waren aus Bronze und Gips.
Heute gibt es nur noch wenige von diesen Skulpturen.

Die Nazis besetzten Krakau im Zweiten Weltkrieg.
Deshalb arbeitete Maria Jarema meistens zu Hause.
Aber in ihrer Wohnung hatte sie zu wenig Platz für Skulpturen.
Auch die Materialien dafür konnte sie nur schwer bekommen.
Deshalb fing Maria Jarema an, mehr Bilder zu malen.

Erst fast 20 Jahre später machte sie wieder neue Skulpturen.
Zum Beispiel die Skulpturen **Tanz** und **Figur**.
Hier im Ausstellungsraum sieht man beide Kunst-Werke.



Komposition

Anfang der 1950er Jahre malte Maria Jarema ihre Bilder
anders als vorher.

Maria Jarema hatte schon Skulpturen gemacht.
Und sie arbeitete beim Theater.
Das hat auch ihre Bilder beeinflusst.

Maria Jarema dachte:
Skulpturen sehen von allen Seiten anders aus.
Wie kann ich das in meinen Bildern zeigen?
Und wie kann ich in meinen Bildern Bewegungen zeigen?

Im Jahr 1950 malte Maria Jarema dann das Bild **Komposition**.

Komposition bedeutet:
Verschiedene Teile bilden zusammen ein Ganzes.
Die Künstler*innen überlegen dabei genau,
wie sie die Teile anordnen.

Auf dem Bild Komposition sieht man drei schwarze Formen.
Die Formen können an Bewegungen im Raum erinnern.
Oder an Musik.
Zum Beispiel an ähnliche Töne,
die sich wiederholen.



Malerei

Theater Cricot 2

Venedig-Biennale

Die Malerei von Maria Jarema

Maria Jarema hat von 1955 bis 1958 viele Kunst-Werke gemacht.

Sie arbeitete viel mit **Monotypien**.
Eine **Monotypie** ist eine besondere Art,
wie man Bilder drucken kann.
Maria Jarema malte auf eine Glas-Platte.
Dann zeichnete sie in die noch feuchte Farbe.
Danach drückte sie die Glas-Platte schnell auf Papier.
So entstand ein Bild auf dem Papier.
Bei einer Monotypie entsteht nur ein einziges Bild.

Auf den Bildern sieht man **abstrakte** Formen.
Abstrakt bedeutet:
Die Bilder zeigen die Welt **nicht** so,
wie sie wirklich aussieht.
Maria Jarema arbeitete zum Beispiel mit Farben,
Formen und Linien.

Eine Bilder-Serie heißt: **Rhythmus**.
In den Bildern wiederholen sich die Formen.
Das erinnert an Musik und Bewegung.

Eine andere Bilder-Serie heißt: **Filter**.
In den Bildern bauen die Formen aufeinander auf.
Oder sie verändern sich gegenseitig.

In der Bilder-Serie **Durchdringungen** ragen Formen ineinander.
Maria Jarema dachte bei diesen Kunst-Werken auch an Politik.
Und an Gefühle und Sexualität.

Maria Jarema nannte die Begegnungen
zwischen den Formen **Anekdoten**.
Eine Anekdote ist eine kurze Geschichte über ein Erlebnis.
Das klingt erst mal nach etwas Kleinem.
Aber Maria Jarema wollte damit etwas zeigen:
Formen stehen für Ideen und Begegnungen zwischen Menschen.
Es passiert etwas, wenn sie sich treffen.

Genau das war für Maria Jarema wichtig.
Mit ihrer Kunst wollte sie auch außerhalb der Bilder
etwas verändern.

Die Theater-Gruppe Cricot 2

Maria Jarema arbeitete weiter beim Theater.
Im Jahr 1956 gründete sie zusammen mit Kazimierz Mikulski
und Tadeusz Kantor die Theater-Gruppe **Cricot 2**.
Die Gruppe wollte eine neue Art von Theater machen.

Ein Experte für Theater schrieb damals über **Cricot 2**:
Das Theater war gleichzeitig wie ein Kaffee-Haus,
ein Jazz-Konzert und eine bunte Bühnen-Show.

Das erste Theater-Stück war von Stanisław Ignacy Witkiewicz.
Er war ein bekannter Künstler aus Polen.
Das Stück hieß: **Der Tintenfisch**.
Maria Jarema machte die Bühnen-Bilder und die Kostüme.
Sie spielte auch selbst mit.
Es geht bei dem Stück um einen Künstler.
Mächtige Menschen wollen den Künstler beeinflussen.
Der Künstler soll machen, was die mächtigen Menschen wollen.

Ein anderes Theater-Stück hieß: **Zirkus**.
Auch für dieses Stück machte Maria Jarema
das Bühnen-Bild, eine Maske und die Kostüme.

Besucher*innen sehen im Ausstellungs-Raum
Kostüme, Zeichnungen und Fotos aus beiden Theater-Stücken.

Bei den Theater-Stücken von **Cricot 2** war **nicht** so wichtig,
was die Schauspieler*innen zueinander sagten.
Wichtiger waren die Farben, Formen und Bewegungen.
Und die Kostüme und Bühnen-Bilder.
Maria Jarema hatte viele Ideen.

Sie hat zum Beispiel kräftige Farben für das Make-up benutzt.
Ihre Kostüme waren aus mehreren Lagen Stoff mit Löchern.

Auch die Bewegungen der Schauspieler*innen waren
bei den Theater-Stücken von **Cricot 2** besonders.
Sie bewegten sich fast wie Roboter.
Und beim Sprechen sollten sich die Schauspieler*innen
kaum bewegen.

Die Venedig-Biennale

Im Jahr 1958 zeigte Maria Jarema
mehr als 12 Monotypien bei der **Venedig-Biennale**.
Die Venedig-Biennale ist eine große und bekannte
Kunst-Ausstellung
in der italienischen Stadt Venedig.

Maria Jarema zeigte dort ihre Kunst
zusammen mit zwei anderen Künstlern aus Polen.
Sie bekam den Preis für das beste Kunst-Werk aus Polen.

Auch Zeitungen aus verschiedenen Ländern
berichteten über ihre Kunst.



Rhythmus IX

Maria Jarema wollte Bewegung in ihren Bildern zeigen.
Darüber dachte sie in ihren letzten Lebens-Jahren viel nach.

Im Winter 1956 und 1957 war sie in Paris.
Dort sah sie eine besondere Art von Kunst.
Diese Kunst heißt: **kinetische Kunst**.

Bei der **kinetischen Kunst** geht es um Bewegung.
Manche Kunst-Werke bewegen sich.
Zum Beispiel durch eine Maschine.
Andere Kunst-Werke sehen nur so aus, als würden sie sich bewegen.
Das passiert, wenn man sie von verschiedenen Seiten anschaut.

Maria Jarema war von kinetischer Kunst begeistert.
Sie schrieb über die Kunst-Ausstellungen in Paris:
Die Bilder haben mir ganz besonders gefallen.
Denn Teile von den Bildern haben sich wirklich bewegt.

Maria Jarema fragte sich:
Wie kann ich Bewegungen in meinen Bildern zeigen?
Auch wenn sich die Bilder selbst nicht bewegen?

Im Jahr 1958 zeigte Maria Jarema bei der **Venedig-Biennale** eine Monotypie.
Die Monotypie hieß: **Rhythmus IX**.

Eine **Monotypie** ist eine besondere Art, wie man Bilder drucken kann.
Maria Jarema malte auf eine Glas-Platte.

Dann drückte sie die Glas-Platte auf Papier.
So entstand ein Bild auf dem Papier.
Bei einer Monotypie entsteht nur ein einziges Bild.

Die **Venedig-Biennale** ist eine berühmte Kunst-Ausstellung
in der italienischen Stadt Venedig.
Da zeigte Maria Jarema ihre Kunst
zusammen mit zwei anderen Künstlern aus Polen.
Maria Jarema bekam den Preis für das **beste Kunst-Werk aus Polen**.

Über dieses Heft

Dieses Heft wurde gemacht für die Ausstellung:
Maria Jarema. Revolutionäre Kommissarin der Abstraktion

Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:
27. Oktober 2026 bis 25. April 2027

Angaben zu Bildern im Heft

Alle Werke in dem Heft sind von Maria Jarema.

Auf den Seiten sieht man die Werke:

Seite 10: Torero, 1943

Seite 16: Deutsche, 1941

Seite 18: Hund, 1943

Seite 20: Griff, 1951

Seite 26: Komposition, 1935-1936

Seite 28: Komposition, 1950

Seite 30: Kostüm-Zeichnung, 1957

Seite 36: Rhythmus IX, 1958

Die Ausstellung ist hier
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
(kurz: Lenbachaus)
Luisenstr. 33
80333 München

Internet-Seite: https://www.lenbachhaus.de/leichte-sprache

Öffnungszeiten von der Ausstellung:
Montag: geschlossen
Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen: 10 Uhr bis 18 Uhr
Donnerstag: 10 Uhr bis 20 Uhr

Für das Heft in Leichter Sprache ist verantwortlich:
Stephanie Weber

Die Texte sind von:
Stephanie Weber

Übersetzung in Leichte Sprache:
Marie-Lotti Challier | info@challier-leichtesprache.de

Prüfung:
Lotte Becker und Gisela Schreck haben den Text und die Bilder geprüft.

Das Heft wurde gestaltet von:
OffOffice, München

Das Heft wurde hier gedruckt:
Weber Offset, Moosach

